

Spielend die Natur entdecken

Eine Evaluation zeigt die Wirkung naturnaher Spiel- und Pausenplätze

Die Roger Federer Foundation fördert zusammen mit Kooperationspartner:innen die Verbreitung von naturnahen Spiel- und Pausenplätzen an Schweizer Schulen. In den nächsten fünf Jahren sollen in der Schweiz rund 100 solcher Plätze realisiert werden. Die Forschungsgruppe Umweltbildung und Nachhaltigkeitskommunikation des IUNR begleitete die erste Phase dieses Projektes evaluativ, um seine Wirkung auf die Schulkinder zu erfassen und Empfehlungen für zukünftige Umsetzungen zu sammeln. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass die partizipative Planung, Realisierung und Nutzung naturnaher Spiel- und Pausenplätze die Entwicklung von Kindern positiv beeinflusst.



Annette Jenny
Dozentin
Nachhaltigkeitskomm. und
Umweltbildung

Kinder brauchen anregende Spiel- und Pausenplätze, um gemeinsam zu spielen, zu lernen, sich auszutauschen, sich auszutoben und zu erholen. Dementsprechend ist es keine Neuigkeit, dass ein naturnaher Spiel- und Pausenplatz zur gesunden Entwicklung von Kindern beitragen kann. Trotzdem sind auch an Schweizer Schulen unattraktive, technische Spielgeräte in eintönigen Umgebungen keine Seltenheit. Insbesondere in peri-urbanen und urbanen Zentren haben Kinder kaum Berührung mit der Natur. Aus diesem Grund unterstützt die Roger Federer Foundation zusammen mit der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX, der Stiftung Naturama Aargau und der Stiftung SILVIVA die Verbreitung von naturnahen Spiel- und Pausenplätzen an Schweizer Schulen. Die Initiative startete im November 2020 und läuft bis Ende 2025. So profitieren von diesem Projekt insgesamt rund 20000 Kinder, 1500 Lehr- und Betreuungspersonen, 100 Schulen und 100 finanzschwache Gemeinden.



Silvia Burgdorf
Wissenschaftliche Assistentin
Nachhaltigkeitskomm. und
Umweltbildung

Wirkung erfassen durch Beobachtungen und Befragungen

In einer ersten Phase, die Ende 2022 abgeschlossen wurde, erhielten 31 Schulen aus einem sozioökono-

misch benachteiligten Umfeld finanzielle und fachliche Unterstützung. Der Prozess startete mit einer partizipativen Planung, wo Schüler:innen und Lehrpersonen mitreden sollten und konnten. Im zweiten Schritt folgte die Umsetzung der naturnahen Spiel- und Pausenplätze, wiederum unter Einbezug möglichst vieler, die ihn im Folgenden nutzen würden, und schliesslich eine offizielle Einweihung. In allen Phasen wurden die Schulen und Projektteams durch die Projektpartner:innen fachlich begleitet. Dazu gehörte auch eine Weiterbildung zur pädagogischen Nutzung der Plätze.

Die Forschungsgruppe Umweltbildung und Nachhaltigkeitskommunikation des IUNR hat alle Phasen evaluiert. Im Fokus standen die Erfahrungen der Projektteams mit dem Planungs- und Umsetzungsprozess sowie erste Wirkungen des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes im Schulalltag. Letztere umfassen die Art, wie die neuen Plätze in den Unterricht und die Betreuung integriert werden und inwiefern sich das Spielverhalten der Schülerinnen und Schüler verändert. Hierfür wurde das Verhalten der Kinder von 20 Schulen vor und nach dem Umbau beobachtet. Zudem nahmen 166 Lehr- und Hilfskräfte der Pilotschulen an einer Online-Umfrage teil. Darüber hinaus wurden 15 Schul- und Projektleitende persönlich befragt.

Partizipation lohnt sich

Die Mitarbeitenden der Schulen und die Kinder konnten sich in die Umgestaltung des Spiel- und Pausenplatzes einbringen. So machten Schülerinnen und Schüler Gestaltungsvorschläge und äusseren Ideen für Spielgeräte, halfen tatkräftig beim Umbau mit oder pflanzten die Einweihung des neuen Platzes. An einzelnen Schulen unterstützten Schulkinder den Hausdienst beim regelmässigen Unterhalt, z. B. beim Schneiden der Sträucher oder beim Abfall sammeln. Die Evaluation zeigt den Effekt dieser Partizipation: Die Kinder identifizieren sich mit IHREM Pausenplatz und haben vermehrt das Bedürfnis, ihn zu erhalten.



Schule Emmen: Der naturnahe Spiel- und Pausenplatz nach dem Umbau.

Bild: ©RADIX



Schule Maihof: Die Schüler:innen helfen beim Umbau tatkräftig mit.

Bild: ©RADIX

Spielen wird vielfältiger und Geschlechter durchmischen sich

Die Beobachtungen zeigten, dass der Spielraum von den Kindern und Jugendlichen insbesondere für motorische Aktivitäten vielfältiger genutzt wird als vor der Umgestaltung. Wo vorher hauptsächlich Fussball gespielt und gerannt wurde, wird jetzt gespielt, gehüpft, geklettert und balanciert. Die naturnahen Spiel- und Pausenplätze bieten, z. B. in Form einer Betonröhre oder eines Häuschens, mehr Rückzugsräume für die Kinder. Vor dem Umbau fiel bei den Beobachtungen auf, dass Kinder ihre Pause je nach Geschlecht anders verbringen: Buben spielten häufig Fussball, während Mädchen tendenziell standen und redeten. Der naturnahe Spiel- und Pausenplatz hat dieser Geschlechtertrennung entgegengewirkt. Die Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten spricht alle Geschlechter gleichermassen an. Zudem ergab die zweite Beobachtung erste Hinweise darauf, dass sich das Sozialverhalten, wie der Umgang mit Konflikten, durch den neuen Platz verbessert. Dasselbe trifft zu auf den Umgang mit der Natur – die Kinder gehen umsichtiger damit um und erleben mehr Interaktionen.

Rege Nutzung auch im Unterricht

Ein naturnaher Spiel- und Pausenplatz bietet Lehrpersonen die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler regelmässig auf einen kostenlosen «Schulausflug» ausserhalb des Klassenzimmers zu nehmen. Er gibt den Kindern verschiedenste Gelegenheiten zum Forschen und Entdecken in der Natur und zum gemeinsamen Lernen am realen Objekt. Als Inspiration wird den Schulen ein pädagogisches Dossier zur Verfü-

gung gestellt. Die Evaluation zeigte, dass der neue naturnahe Spiel- und Pausenplatz bereits kurz nach dem Umbau von zwei Dritteln der befragten Lehr- und Betreuungspersonen genutzt wird. Im Vordergrund standen dabei die Verknüpfung des Unterrichts drinnen und draussen sowie das freie Spiel. Fast alle Lehr- und Betreuungspersonen planen, den Platz auch in Zukunft in den Unterricht respektive die Betreuung zu integrieren.

Naturnahe Spiel- und Pausenplätze lohnen sich

Die Evaluation der Pilotphase bestätigt, dass ein naturnaher Spiel- und Pausenplatz die gesunde Entwicklung von Kindern fördert. Durch den Umbau entsteht ein attraktiver Raum, auf dem sich verschiedene Gruppen gerne während und ausserhalb der Schul- und Betreuungszeiten aufhalten. Dies gilt auch für die Anwohner:innen aus dem Quartier. Während der Schulzeit beschäftigen sich die Kinder vielfältiger; es spielen mehr Kinder gleichzeitig an den naturnahen Elementen und die Geschlechter durchmischen sich stärker. Der partizipative Prozess und das greifbare Resultat ermöglichen zudem eine Identifikation mit dem Platz sowie die Förderung eines Gemeinschaftsgefühls an der Schule, was auch für zukünftige Projekte von Vorteil ist. In zwei Jahren werden die vorhandenen Daten mit neuen Beobachtungen ergänzt, um die langfristige Wirkung des naturnahen Spiel- und Pausenplatzes zu verifizieren.

Projektseite Naturnahe Spiel- und Pausenplätze
www.naturnahspielen.ch

annette.jenny@zhaw.ch
 silvia.burgdorf@zhaw.ch